

Presseverteiler

Ihre Ansprechpartnerin:
Sorin Group Deutschland GmbH
Caroline Gustedt M.A.
Lindberghstr. 25
80939 München
Tel.: 0 28 51/ 96 17 05
Mobil: 01 77 77 80 452
eMail presse@sorin.com
www.sorin.com

PRESSEMITTEILUNG

München, 23.8.2009

Tagung der Experten: Symposium Kinderherz

(Zusammenfassung)

München/Freiburg. Im Rahmen eines Kinderherz-Symposiums trafen sich jetzt 33 Kinderherzchirurgen, Kardiologen, Kardiotechniker und Intensivpfleger zu einem fachlichen Austausch in Freiburg. Gemeinsam hatten das Universitätsklinikum Freiburg und die Sorin Deutschland GmbH das Symposium Workshop „Aktuelle Operationsstrategien in der Kinderherzchirurgie“ organisiert.

Aktuelle Forschungsergebnisse, OP- und Therapiestrategien und Erfahrungen des Klinikalltags wurden gleichermaßen offen präsentiert, Möglichkeiten und Grenzen der Kinderherzchirurgie diskutiert. Norbert Niedworok definierte das Ziel aller ärztlichen Bemühungen gleichermaßen umfassend wie einfach: „Eltern herzkranker Kinder wünschen sich nicht nur eine erfolgreiche Herzoperation ihrer Kinder, sie wollen ein insgesamt gesundes Kind mit nach Hause nehmen!“

Prof. Dr. Dr. h.c. Friedhelm Beyersdorf vom Universitätsklinikum Freiburg würdigte die enorme Entwicklung in der Kinderherzchirurgie innerhalb der letzten zehn Jahre; eine sinkende Mortalitätsrate sei durch Perfusionsverfahren und die Möglichkeit, Operationen zunehmend ohne Fremdblut durchzuführen, erreicht worden. Die Verbesserung der Herzunterstützungssysteme und die Bereitschaft zur Kooperation mit Kardiologie- und Diagnostik-Zentren in Straßburg und Luxemburg seien für die Fortschritte in der Kinderherzchirurgie von entscheidender Bedeutung.

Und genau das ist – trotz aller Fortschritte in der Herzchirurgie – das Problem. Bis vor einigen Jahren war es nicht möglich, am schlagenden Herzen zu operieren. Herz- und Kreislaufstillstände mussten künstlich herbei geführt werden, Herz-Lungen-Maschinen hielten außerhalb des Körpers den Blutkreislauf aufrecht.

Bluttransfusionen, minder durchblutete weil künstlich still gelegte Organe, Abwehrreaktionen des Körpers... zahlreiche Risikofaktoren sind dafür verantwortlich, dass die Sterblichkeitsrate bei Neugeborenen, Kleinkindern und Kindern immer noch hoch ist., denn Operationen am Herzen von Neugeborenen oder Kleinkindern sind nicht nur rein technisch schwierig. Instrumente im Mini-Format, winzige Organe, jeder geöffnete Brustkorb ein Unikat, das sich nicht in schematischen Darstellungen von Lehrbüchern wiederfinden lässt. Jeder Befund ist individuell, jede Konstitution muss unter Berücksichtigung individueller Aspekte analysiert, Defekte diagnostiziert und Therapien konzipiert werden. Darüber hinaus sind Körper und Stoffwechselprozesse eines Neugeborenen oder Kleinkindes noch nicht ausgereift, die Belastbarkeit des Organismus ist gering. Mehr als 5.000 Operationen am Kinderherzen werden in Deutschland jedes Jahr durchgeführt und die Chirurgen und Kardiotechniker sind wie Mitglieder eines großen Teams, die alle an einem Strang ziehen: „Dieses Symposium ist von unschätzbarem Wert, weil hier ein Höchstmaß an Fachkompetenz gebündelt ist und ein achtungsvoll-kollegialer Austausch möglich ist“, zeigte sich Prof. Dr. Christian Schlensak von der Universitätsklinik Freiburg hoch

zufrieden mit dem Tagungsverlauf. Gemeinsam mit der Sorin Group Deutschland GmbH hatten die Freiburger Herzspezialisten den zweitägigen Austausch initiiert und organisiert.

Nur wenn ein Spezialisten-Team, bestehend aus Kardiologen, Chirurgen, Kardiotechnikern und Intensivmedizinern eng und vertrauensvoll zusammenarbeitet, wenn Erfahrungen gebündelt, die technischen Möglichkeiten und Prozesse optimiert sind, haben die Herzoperationen bei Neugeborenen und Kindern Aussicht auf Erfolg. Denn: nicht nur das Herz selbst mit angeborenen oder erworbenen Defekten ist im Fokus der Operateure und Kardiotechniker: Gewebeschädigungen durch die (notwendige) mangelhafte Durchblutung im Bereich des Herzens selbst und/oder des Gehirns, schwere Infektionen, Schädigungen des Blutes, Thrombosen oder Nierenversagen waren bislang eher gleichermaßen traurige wie unvermeidliche Begleiterscheinungen von Herzoperationen bei Kindern. Diese Schäden zu minimieren, Lebenserwartung zu erhöhen und Lebensqualität zu verbessern – das sind die Aufgaben, mit denen sich die Kinderherzchirurgie konfrontiert sieht.

Spätestens seit der Verbreitung des Aids-Virus durch Blutübertragungen setzt die Forschung alles daran, Verfahren zu entwickeln, bei denen Operationen ohne Fremdblut durchgeführt werden können. Die isolierte Aufrechterhaltung von Teilkreisläufen, so dass etwa die Durchblutung des Gehirns während der Operation weiterhin gewährleistet ist, oder chirurgische Eingriffe am schlagenden Herzen ohne Kreislaufstillstand sind neue Verfahren, die in den verschiedenen Herzzentren in Deutschland bereits erfolgreich angewendet werden. Organ-, Blut- und Gewebeschäden sollen möglichst vermieden werden, um die Belastung des Organismus gering zu halten, dauerhafte Behinderungen abzuwenden und kürzere Krankenhausaufenthalte sowie eine schnellere Wiedereingliederung der kleinen Patienten in das unbeschwerte Familienleben zu ermöglichen.

Dipl. Ing. Christoph Benk, Kardiotechniker und Mitglied des wissenschaftlichen Leitungsteams der Universität Freiburg,

attestiert der Veranstaltung ein Höchstmaß an Fachkompetenz, den Teilnehmern die vorbildliche Bereitschaft zur kritischen Reflexion der eigenen Theorien vor dem Hintergrund des fachwissenschaftlich-kollegialen Austausches.

Auch Prof. Dr. Christian Sebening (Universitätsklinik Heidelberg), unterstrich in einer abschließenden Einschätzung die große Notwendigkeit, im Rahmen kleiner interdisziplinärer Workshops die Vielseitigkeit gegenwärtiger kardio-chirurgischer Therapien und den aktuellen Stand der Wissenschaft zu diskutieren. Wenngleich für ihn auch in der Herzchirurgie die Devise 'never change a winning team!' gilt, fordert er auch die Bereitschaft zur ständigen Prozessoptimierung und kritischen Reflexion der eigenen OP-Praxis.